



«Ich habe das Gefühl, ihr glaubt mir nicht»

Im Rahmen der Veranstaltung zum Minderheitenschutz von Jenischen und Sinti las Uschi Waser kürzlich in Chur aus ihrer Biographie. Sie trug schon vor Jahren ihre eigene leidvolle Geschichte als «Kind der Landstrasse» in die Öffentlichkeit und gab damit allen Betroffenen der systematischen Verfolgung in der Schweiz ein Gesicht.

JON DUSCHLETTA

Es war ein riesiger Skandal, als der «Beobachter» 1972 die Machenschaften der Stiftung Pro Juventute und dessen «Hilfswerk für die Kinder der Landstrasse» aufdeckte. Dies führte nur ein Jahr später zur Auflösung des «Hilfswerks».

Zwischen 1926 und 1973 hatte alleine das Hilfswerk unter der verstörenden Ideologie von dessen Initiator Alfred Siegfried und der Unterstützung der Vormundschaftsbehörden schweizweit Jenischen Familien und alleinstehenden Müttern rund 600 Kinder entrissen. Über alle behördlichen und kirchlichen Institutionen hinweg gehen Schätzungen von bis zu 2000 betroffenen Kindern aus. Kinder, die in Kinderheime gesteckt, oft auch unter neuem Namen fremdplatziert oder gegen ihren Willen zur Adoption freigegeben wurden. Mit dem Vorwand, man müsse diese Kinder «vor einem Leben mit Vaganten, Trinkern und Dirnen retten» und sie umziehen.

In der kürzlich erschienenen Biographie «Reden, um nicht zu ersticken. Uschi Waser – die Lebensgeschichte einer Jenischen» erzählen die Autorin und WOZ-Journalistin Silvia Süess und Uschi Waser selbst die schier unglaubliche Geschichte systematischer, institutiona-



Autorin Silvia Süess (links) und Uschi Waser, Jenische und Opfer des Pro Juventute-Hilfswerks «Kinder der Landstrasse». Vor ihr liegen die Unterlagen mit den Aktennotizen alleine zu ihrem ersten Lebensjahr. Foto: Jon Duschletta

lisierter Verfolgung und Unterdrückung am Beispiel von Uschi Waser nach.

Ein Aktenberg als grosser Schock

Auch wenn die mittlerweile zweifache Mutter und heute 73-Jährige sagt, sie habe 37 Jahre lang ein gutes Leben geführt, die Biographie der Uschi Waser erzählt eine gänzlich andere Realität. Sie war jahrzehntelang Opfer ebendieses Hilfswerks und schutzlos der Macht ihres Vormundes Alfred Siegfried und anderen, auch Familienmitgliedern ausgesetzt.

Geboren wurde sie 1952 als Maria Ursula Kollegger im zürcherischen Rüti mit Bürgerrecht in Obervaz als unehe- liche Tochter ihrer Jenischen Mutter Clara, von der sie aber schon kurz nach

der Geburt getrennt wurde. Sie wuchs in Heimen und bei Pflegefamilien auf, kam zwischendurch mal wieder zur Mutter zurück, wurde aber alleine in ihren ersten 14 Lebensjahren 22 Mal umplatziert. Unter anderem schon sehr früh nach Samedan und ins ehemalige Kinderheim La Margna in Celerina. Aber es sollte noch schlimmer kommen.

Uschi Waser ging immer davon aus, dass ihre eigene Mutter sie als Kleinkind weggegeben hatte. Bis 1989, als sie durch Zufall erfuhr, dass über sie persönliche Akten angelegt worden waren und sie Einsicht in diese erhielt (siehe «Mitten aus dem Leben mit Uschi Waser» in der EP/PL vom 10. November 2020). Sie bekam nicht, wie vermutet, einzelne Akten

zu lesen, sondern wurde von rund 3500 Aktenseiten buchstäblich erschlagen und regelrecht aus der Bahn geworfen.

«Es gibt eine Uschi Waser vor und eine nach der Akteneinsicht», sagte die unermüdete Kämpferin für Recht und Anerkennung in der Churer Stadtbibliothek, wo sie kürzlich aus ihrer Biographie las und mit feuchten Augen hinzufügte, «ich war danach nie mehr die Gleiche. Die Akten zu lesen hat mir damals den Boden unter den Füssen weggezogen, und ich habe gleicher- massen auch meine Heimat verloren.»

Geschlagen, gequält, missbraucht

Die allererste Akte stammt vom 12. März 1953, da war Maria Ursula Kolleg-

ger gerade einmal drei Monate alt. Sogar Schulaufsätze fanden den Weg in den Aktenberg und sie musste in diesem, schwarz auf weiss, nochmals all die ihr angetane Gewalt, die unzähligen Demütigungen und auch den sexuellen Missbrauch schonungslos nachlesen. Sie wurde auch von ihrer eigenen Mutter geschlagen, misshandelt und gequält und war noch keine 14 Jahre alt, als sie von ihrem Stiefvater und ihrem Onkel missbraucht und ver- gewaltigt wurde.

Uschi Waser hätte damals auch resignieren können, ihrem Leben ein Ende setzen. Sie stand nach durchweinten Nächten aber wieder auf und wurde zur Kämpferin. Sie trat früh mit ihrer leid- vollen Geschichte an die Öffentlich- keit, besucht seither immer wieder Schulklassen, erzählt dort, an Vor- trägen oder jetzt an Buchlesungen – emotional und tief bewegt – uner- müdlich von dem, was sie durch- gemacht hat und was ihr widerfahren und aufgezungen wurde. Auf ihre Ge- schichte angesprochen, sagt sie des- halb immer wieder: «Ich habe das Ge- fühl, ihr glaubt mir nicht.»

Ein im Februar 2025 veröffentlic- tes, vom Eidgenössischen Departement des Innern in Auftrag gegebenes Gutachten kam zum Schluss, dass die Verfolgung der Jenischen Minderheit in der Schweiz den Tatbestand eines «Verbrechens gegen die Menschlich- keit» erfüllt. Es ist dies für Uschi Waser ein klein wenig Genugtuung für das er- littenen Unrecht. Sie blickt optimistisch in die Zukunft und sagt: «Ich denke manchmal, Uschi, dein Moment kommt noch.»

Die Biographie «Reden, um nicht zu ersticken. Uschi Waser – die Lebensgeschichte einer Jenischen» von Silvia Süess erschien 2026 im Rotpunktverlag. 264 Seiten mit Schwarz-Weiss-Fotos und Dokumenten. ISBN 978-3-03973-071-1. Auch als E-Book erhältlich.

Anzeige

PROBEFAHREN & GEWINNEN

EMIL FREY DAYS

FRÜHLING 26
19. BIS 21. MÄRZ



 **Emil Frey St. Moritz**
emilfrey.ch/stmoritz

WETTERLAGE

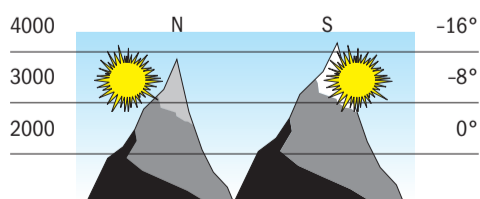
Von Russland her reicht ein Hochdruckgebiet bis nach Mitteleuropa und bestimmt damit auch das Wettergeschehen im Alpenraum. Mit dem Hoch wird trockene, aber nach wie vor recht kalte Luft herangeführt, womit die Frostgefahr auch im Flachland verbreitet hoch bleibt.

PROGNOSE ENGADIN UND SÜDTÄLER FÜR HEUTE DONNERSTAG

Mit der höher steigenden Sonne kommen Frühlingsgefühle auf! Doch vorerst starten wir nach klarer Nacht noch verbreitet frostig in den Morgen. In geschützten, höher gelegenen Mulden und Senken sind sogar zweistellige Minusgrade ein Thema. In den tiefen Lagen des Bergell und des Puschlav können hingegen leicht nordföhnige Effekte die Frostgefahr etwas bannen. Tagsüber wird die höher steigende und bereits kräftige Sonne die Luft dann allgemein in den positiven Bereich anheben können, womit sich das Wetter also ganz an den kalendarischen Frühlingsbeginn hält.

BERGWETTER

Mit mässig starkem, in typischen Föhnsschneisen auch kräftigem, nördlichen Wind bleiben die Temperaturen im Hochgebirge meist im frostigen Bereich verankert. Zusammen mit dem ausgiebigen Sonnenschein von früh bis spät herrschen somit verbreitet sehr gute Wintersportbedingungen vor.



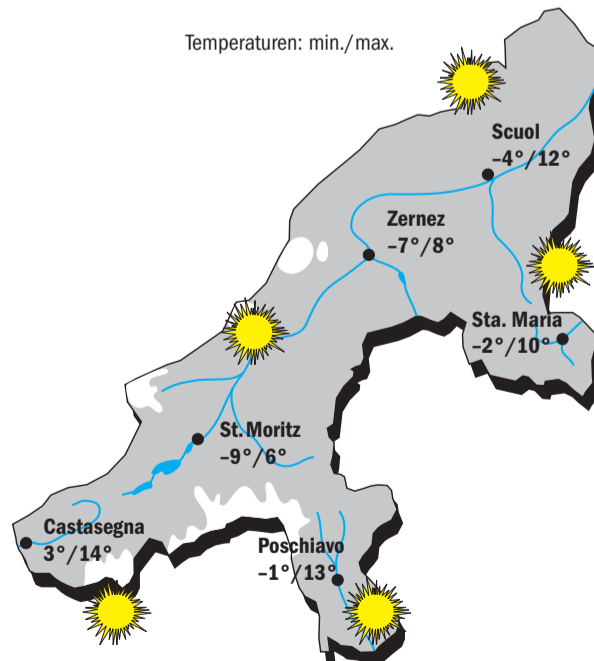
DIE TEMPERATUREN GESTERN UM 08.00 UHR

Sils-Maria (1803 m)	-6°	Sta. Maria (1390 m)	-3°
Corvatsch (3315 m)	-16°	Buffalora (1970 m)	-11°
Samedan/Flugplatz (1705 m)	-6°	Vicosoprano (1067 m)	2°
Scuol (1286 m)	-4°	Poschiavo/Robbia (1078 m)	2°
Motta Naluns (2142 m)	-10°		




AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (SCUOL)

Freitag	Samstag	Sonntag
 °C -4 12	 °C -2 4	 °C -2 6

Temperaturen: min./max.



AUSSICHTEN FÜR DIE KOMMENDEN TAGE (ST. MORITZ)

Freitag	Samstag	Sonntag
 °C -9 6	 °C -7 3	 °C -6 3

Zeitumstellung erhöht Risiko für Wildunfälle

Schweiz Mit der Umstellung auf die Sommerzeit am Sonntag, 29. März, steigt auf den Strassen das Risiko von Wildunfällen. Darauf weist die Susy Utzinger Stiftung für Tierschutz (SUST) in einer Mitteilung hin.

Wenn die Uhr von 2.00 auf 3.00 Uhr vorgestellt wird, verschieben sich die Verkehrszeiten für Menschen – für die Wildtiere bleibt ihr gewohnter Rhythmus jedoch unverändert. Dadurch fällt der Berufsverkehr vermehrt wieder in die Dämmerung, also genau dann, wenn viele Tiere unterwegs sind.

Besonders in den ersten Tagen nach der Zeitumstellung sei deshalb erhöhte Vorsicht geboten. Rehe, Wildschweine und andere Tiere werden zudem vom frischen Grün oder von Streusalzresten an Strassenrändern gelockt. Nebel und Regen können die Sicht zusätzlich erschweren.

Die Stiftung empfiehlt, in der Nähe von Wäldern und Feldern aufmerksam zu fahren und die Geschwindigkeit anzupassen. Tauchen Tiere am Strassenrand auf, sollte stark gebremst und das Fernlicht ausgeschaltet werden. Häufig würden auf ein Tier weitere folgen.

SUST